

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **F. Zahn**, Institutsvorstand **C. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdiedl**.

Zweiter Band: Birnen.

Mit 263 Beschreibungen und Abbildungen.

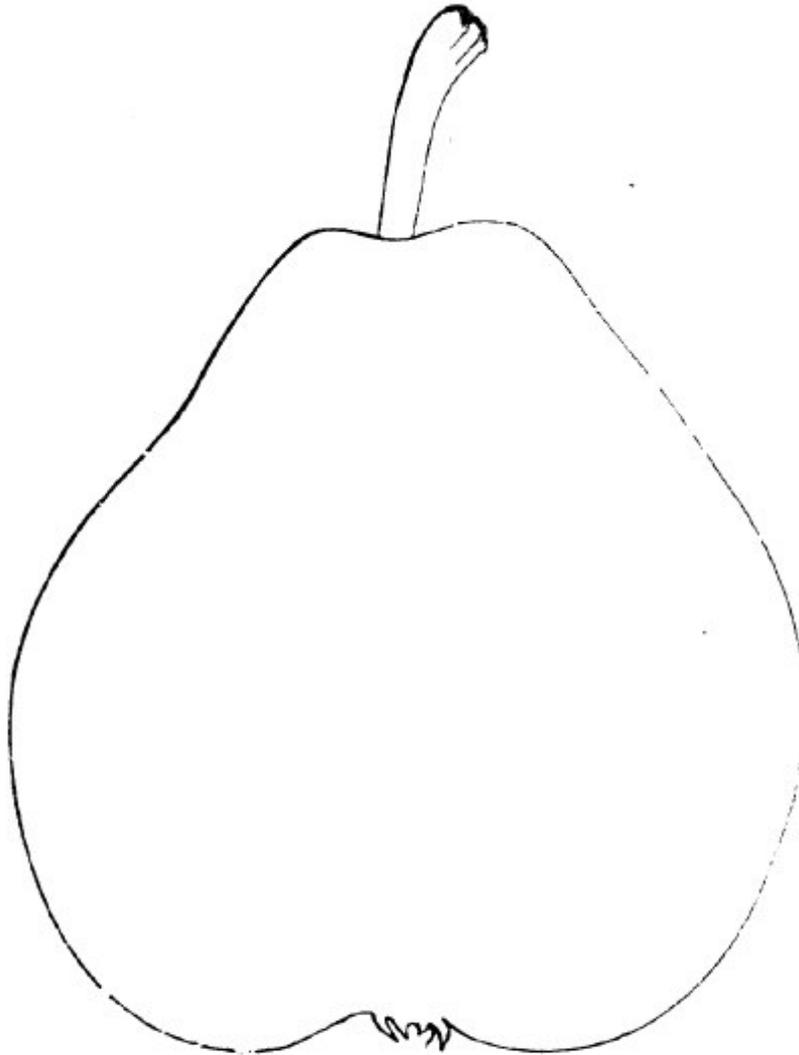


Stuttgart.

Verlag von **Ebner & Seubert**.

1860.

No. 70. Diels Butterbirn. I, 3. 3. Diel; V, 1 a. Luc.; V, 3. Jahn.



Diels Butterbirn. (van Mons) Diel. ** 1 † B.

Heimath und Vorkommen: Nach Diel (VIII. S. 70) erzog sie van Mons und nannte sie Beurré Diel. Nach Biv. (Alb. I. Taf. 24) dagegen fand Meuris den Mutterbaum zu Trois-Tours (Dry-Doren) bei Bilvorde.

Literatur und Synonyme: findet sich als Beurré incomparable, B. magnifique, B. royal, B. de Trois-Tours, Poire Melon, P. Melon de Knoop, Dorothée, Graciolo d'hiver, auch als Foureroy, obgleich van Mons den letzteren Namen einem andern Sämling gab (Lyon. Ber. u. Mon. I. S. 116. — Diel XXI. S. 302.) — Als St. Augustus erhielt ich sie von Donauer und glaube sie bei der Ausstellung in Gotha auch als Duc d'Aumale gesehen zu haben. — Die Riesenbutterbirn ist ihr ebenfalls höchst

ähnlich Oberd. Anl. S. 291), doch wird sie bei v. Flotow nie so butterhaft (Mon. II. S. 245.) — Nicht verschieden wird aber die Ustroner Pfundbirn, angeblich ein Sämling von ihr, sein. (Raumb. Ber. und Brief von Oberd.)

Gestalt: dickbauchig-eirund oder eiförmig, nach unten etwas birnförmig, doch stark abgestumpft spitz, selbst auf Hochstamm ansehnlich groß, 3" breit und 4" lang, auf einer Seite oft höher, bisweilen durch Erhabenheiten ungleich.

Kelch: ziemlich stark, geschlossen, aufrecht, bleibt lange grün, ziemlich eingesenkt, mit mehr oder weniger Beulen umgeben.

Stiel: stark und holzig, bis 1 $\frac{1}{2}$ " lang, oft in trichterförmiger Höhle.

Schale: zart, hellgrün, später mehr gelb, selten etwas erbartig geröthet, doch mit zahlreichen Punkten, die charakteristisch sind, und meist mit etwas Rost.

Fleisch: weiß, um's Kernhaus körnigt, butterhaft, von erhabenem gewürzhaften Zuckergeschmack. Nimmt aber in feuchtem Boden zuweilen etwas Herbes an und wird auch, worüber Oberdieck und Siegel klagen, mitunter nur halbgeschmelzend oder bleibt etwas rauschend, worüber ich mich jedoch zur Zeit nicht beschweren kann.

Kernhaus: sehr klein, Kammern enge, selten mit einigen vollkommenen Kernen.

Reife und Nutzung: November, Dezember, oft schon Ende Oktober, doch hält sie sich bisweilen bis Januar und Bivort will sie nach langem Hängen am Baume bei kühler Aufbewahrung selbst bis März erhalten haben. Sehr schätzbar wegen Größe und guten Geschmacks.

Eigenschaften des Baumes: derselbe wächst auch als Hochstamm noch ziemlich gut und trägt fleißig, ist aber in solcher Form doch nur an geschützte Plätze zu pflanzen und im Allgemeinen mehr die Erziehung als Niederstamm auf Quitte oder Wildling anzurathen. Siegel sagt (in Monatschr. I. S. 117): „Wer in seinem Garten nur für einen einzigen Baum Platz hat, soll diesen pflanzen.“ — Blätter breit-elliptisch mit mehr oder weniger vortretender Spitze, 1 $\frac{3}{4}$ —2" breit, bis 2 $\frac{3}{4}$ " lang, glatt, feingefägt, flach, an den langen Stielen meist überhängend, etwas lichtgrün, ziemlich dick und steif. (Diel bezeichnet die Form der Blätter als rund-eiförmig oder breitherzförmig, den Lindenblättern ähnlich, die der Blüthenaugen als sehr elliptisch etc.) — Sommerzweige meist etwas stufig, gelbbraun, nach oben hin etwas schwärzlich, lichter gelbbraun, wie warzig punktiert.